

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

Telephone: +43(732) 7720-53100

entstand in der Regel durch Vortreiben zahlreicher Sappen, deren Köpfe verbunden wurden. Aus den bisher weiter abliegenden Gräben — besonders vor dem Abschnitte des XII. Reservekorps — ging der Gegner auch unter dem Schutze der Nacht oder ausgespannter tarnender Tuchstreifen über das freie Feld vor und grub sich ein. Die französischen Annäherungsgräben wurden bis auf fünf Kilometer in das Hintergelände verlängert und lagen sehr dicht, etwa mit einem Kilometer Zwischenraum, nebeneinander. Fertiggestellte „Wabengräben“ und Überbrückungen rückwärtiger Stellungen traten auf Fliegeraufnahmen immer zahlreicher und deutlicher in Erscheinung. Im Hinterlande wurden — anscheinend für Kavallerie — ausgedehnte, überdeckte Bereitstellungsplätze angelegt. Von diesen führten Rampen in besonders tief und breit ausgehobene Annäherungswege, die gedecktes Vorgehen Berittener bis nahe an die vordersten Gräben gestatteten.

Die gegnerische Artillerie verstärkte sich seit Ende August von Tag zu Tag, wie an dem Einschießen zahlreicher, neu auftretender Batterien trotz ihres vorsichtigen Verfahrens festgestellt wurde. Auf jede erkannte deutsche Batterie und Beobachtungsstelle waren bei Beginn der Infanterie-Angriffe anscheinend mehrere Batterien eingeschossen. Erst seit dem 22. September gewann man durch das Trommelfeuer ein ziemlich klares Bild von der starken Überlegenheit der französischen Artillerie¹⁾. Ihr kaum mehr aufgehörendes Streufeld störte die Nachrichtenverbindungen und damit die Gefechtsführung empfindlich. Die schwersten feindlichen Steilfeuer- und Flachbahngeschütze begannen erst unmittelbar vor dem Infanterie-Angriff zu schießen.

Die schwache, selbst hart bedrängte deutsche Artillerie konnte die Infanterie nur wenig unterstützen. So litten die deutschen Stellungen-Divisionen schon wochenlang vor den Angriffen empfindlich unter dem Vorbereitungsfeuer des Gegners und konnten nur vorübergehend dessen Angriffsarbeiten abwehren. Trotzdem wurden in fast allen Divisionsabschnitten kleine Unternehmungen artilleristischer Art unter Zusammenfassung aller nur verfügbaren Batterien und Minenwerfer durchgeführt. Zweifellos haben sie wenigstens den Erfolg gehabt, daß der Gegner bei Beginn seiner Angriffe mit dem Ausbau seiner Sturmstellung noch nicht durchweg fertig war und entsprechend gesteigerte Verluste erlitt. Die wenigen weittragenden deutschen Geschütze versuchten zwar den feindlichen Aufmarsch und Nachschub zu stören, wurden dabei aber meist sehr bald von überlegener Artillerie

¹⁾ Vergleichende Zusammenstellung der beiderseitigen Artillerien siehe Anlage 1. Entsprechend der größeren Zahl an Divisionen ist die weit höhere Ausstattung des Angreifers mit Feldartillerie erklärlich.